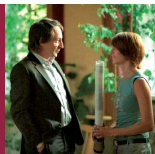


filmheft



Meer is nich

Hagen Keller

Deutschland 2007

■ ■ Filmbildung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein, ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht.

Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmbildung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium.

Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienbildung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medienaussagen zu helfen und sie vielleicht sogar zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulkino Wochen, Mediatoren/innenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 0228 99-515-0, Fax 0228 99-515-113,
info@bpb.de, www.bpb.de

Autorin: Cristina Moles Kaupp

Arbeitsblätter und Unterrichtsvorschläge: Petra Anders

Redaktion: Katrin Willmann (bpb, verantwortlich), Ula Brunner

Redaktionelle Mitarbeit: Inga Koehler (bpb, Volontärin), Marguerite Seidel (bpb, Volontärin),
Monika Kijas (bpb, Praktikantin)

Satz und Layout: Susann Unger

Druck: Quedlinburg DRUCK GmbH, Quedlinburg

Bildnachweis: Kinowelt Filmverleih GmbH

© März 2008

Inhalt



Meer is nich

Deutschland 2007

Drehbuch und Regie: Hagen Keller

Kamera: Philipp Kirsamer

Schnitt: Monika Schindler

Musikberatung: Steffen Irlinger

Darsteller/innen: Elinor Lüdde (Lena), Luise Kehm (Klara), Sandra Zänker (Alex), Ulrike Krumbiegel (Lenas Mutter), Thorsten Merten (Lenas Vater), Benjamin Strecker (Hans), Günter Naumann (Apel), Annekatrin Bürger (Ingrid), Rosalie Eberle (Anna), Barbara Lüdde (Babs), Ruth Glöss (Lenas Oma), Ramona Kunze-Libnow (Nancy), Falk Rockstroh (Michael), Silke Matthias (Lehrerin), Peter Rauch (Berufsberater)

Produktion: Ostlicht Filmproduktion, MDR, SWR, Hochschule für Fernsehen und Film München

Länge: 102 Minuten

FSK: ohne Altersbeschränkung, empfohlen ab 12 Jahren

Verleih: Kinowelt

Auszeichnungen: Bayerischer Filmpreis 2007: Beste Nachwuchsdarstellerin (Elinor Lüdde)

4	Inhalt
4	Figuren
6	Problemstellung
9	Filmsprache
12	Exemplarische Sequenzanalyse
13	Fragen
14	Unterrichtsvorschläge
15	Arbeitsblatt
16	Sequenzprotokoll
18	Materialien
22	Literaturhinweise

MEER IS NICH handelt vom Erwachsenwerden in der thüringischen Stadt Weimar. Die Hauptdarstellerin Lena ist 17 Jahre alt und ein Einzelkind. Ihr Vater war zu DDR-Zeiten Brückenbauingenieur und durfte ins Ausland reisen. Heute ist er arbeitslos und verweigert jede Beschäftigung unter seinem Niveau, so dass Lenas Mutter die Familie ernähren muss. Lena steht kurz vor ihrem Realschulabschluss und hat noch keine Idee, wie sie ihre Zukunft gestalten soll. Sie weiß nur, was sie nicht will: sich anpassen, nach Berlin ziehen, einen Beruf, der sie nicht interessiert. Also rebelliert sie, vernachlässigt die Schule und macht ihre Familie langsam nervös. Gleichzeitig erhöhen Lehrkräfte und Berufsberater den Erfolgsdruck. Nicht nur die Zensuren für das Abschlusszeugnis sollen stimmen, von den Schülern/innen werden konkrete Pläne für ihr weiteres Leben erwartet. Und dann sind da noch Lenas Freundinnen, die schon fast alle eine Lehrstelle oder ein Praktikum gefunden haben. In ihrer Freizeit macht Lena Musik und besucht Konzerte. Als sie einmal einer Frauenband zusieht, fasst Lena einen Entschluss: Sie will Drummerin werden – am Schlagzeug könnte sie endlich all ihren Frust und Druck abreagieren. Schon bald findet Lena in Sascha einen professionellen Lehrer. Er schlägt vor, dass sie es zunächst mit der Aufnahmeprüfung an der städtischen Musikschule versucht und sich dann in circa drei Jahren für die Eignungsprüfung an der renommierten ■ Hochschule Franz Liszt anmeldet. Lena ist begeistert. Doch am Tag der Aufnahmeprüfung verweigert sie entmutigt den Test, denn sie hat den



Eindruck, dass bereits Zehnjährige mindestens genauso gut spielen wie sie. Trotzdem trommelt sie weiter: mit ihren Freundinnen in der eigenen Band. Währenddessen spitzt sich in ihrem Elternhaus die Situation zu. Lenas Vater möchte, dass seine Tochter einen erfolgreichen Berufsweg einschlägt und hat ihr eine Lehrstelle im Bauwesen besorgt. Lena fühlt sich missverstanden, reagiert ablehnend und wütend. Ihr Streit endet in Handgreiflichkeiten, das ehemals freundschaftliche Vater-Tochter-Verhältnis ist empfindlich gestört. Auch die Mutter leidet unter der angespannten Situation und bittet Lena schließlich ausziehen. Lena ist zunächst schockiert und verletzt, versteht dann aber die Überlegung der Mutter. Sie zieht zu Hans, dem älteren Bruder ihrer besten Freundin Klara. Die beiden mochten sich schon immer, haben sich jedoch seit langem aus den Augen verloren. Hans hat sein Studium abgebrochen und wohnt in einer ausgebauten Werkstatt. Bei ihm findet Lena die nötige Ruhe, um ihre Gefühle und Gedanken zu sortieren. Dann nimmt sie ihr Leben selber in die Hand, bereit für Rückschläge und die kleinen Schritte nach vorn.

Lena

Die selbstbewusste 17-Jährige gibt sich burschikos und nachdenklich. Sie trägt einen Nasenring, keine Schminke, mag Männerunterhemden und gründet mit Freundinnen eine Rockband. Seit drei Jahren lernt sie Gitarre und jobbt dafür neben der Schule; auch ihren Schlagzeugunterricht will sie sich selbst finanzieren. Da Lena vor dem Realschulabschluss steht, erwartet ihr Umfeld von ihr konkrete Pläne für die Zukunft. Doch bislang kennt sie noch nicht einmal ihre Begabungen.

Lenas Vater

Lenas Vater Friedrich war in der DDR als Ingenieur für Brückenbau in einer privilegierten Situation. Arbeitslos geworden, verweigert er jede andere Tätigkeit und projiziert zu Hause weiterhin Brücken. „Ich geh nicht unter mich!“ heißt sein Motto. Doch je aussichtsloser seine eigene Situation wird, desto mehr drängt er seine Tochter, etwas aus ihrem Leben zu machen.



Lenas Mutter

Auch Lenas Mutter Karin hat einst Brücken gebaut. Nun füttert sie in einem Ingenieurbüro den Computer mit Zahlen. Karin hat kein Problem damit, eine Arbeit auszuüben, für die sie überqualifiziert ist. Sie muss schließlich die Familie ernähren. Die herzliche Frau zeigt viel Verständnis für Lenas Schwierigkeiten, weil sie sich noch genau erinnert, wie sehr sie sich als junger Mensch ein offenes Verhältnis zu ihren Eltern gewünscht hat.

Klara

Die junge Frau kämpft ebenfalls mit Orientierungsproblemen. Doch ihre Eltern arbeiten als Professoren/innen und setzen sie nicht unter Druck. Notfalls könnten sie ihr auch eine private Ausbildung finanzieren. Klara verehrt Marilyn Manson und spielt Bass.

Alex

Die stämmige junge Frau mit dem schwarz-roten Schopf sieht das Leben pragmatisch. Sie würde fast jede Lehrstelle annehmen, schließlich könne sie später ja immer noch etwas anderes machen. Alex jobbt in einer Szene-Bar und wird Sängerin in Lenas Band.

Hans

Klaras älterer Bruder nennt Lena zärtlich seine zweite kleine Schwester. Kurz vor dem Staatsexamen hat er sein Studium in Berlin abgebrochen und ist zurück nach Weimar gezogen. Er verdient seinen Lebensunterhalt als Hausmeister in einem Kulturzentrum und ist politisch aktiv. Hans bewohnt eine ausgebaute Fabriketage, die er für einen Freund instand hält.

Apel

Der alte Obst- und Gemüsehändler liebt es gemächlich und macht wenig Worte. Er sieht aus wie ein Mann, der viel erlebt hat und jetzt sein Leben in vollen Zügen genießt.

Sascha

Der Schlagzeuger hat früher in Berliner Bands gespielt und arbeitet nun als Lehrer an der Weimarer Musikhochschule. Diese institutionalisierte Tätigkeit macht ihm wenig Spaß, vor allem, weil er sich danach sehnt, selbst wieder in einer Band zu spielen.

Hochschule für Musik

Franz Liszt

Als Hofkapellmeister begründete der Komponist Franz Liszt (1811-1886) in Weimar 1872 ein europaweit bedeutendes Musikzentrum. Zur Ausbildung gehörten neben einer Orchesterschule bald auch Gesang, Oper und Theater, Komposition, die pädagogische Ausbildung zum Instrumental- und Gesangslehrer sowie die Schulung von Virtuosen ihres Faches. Aus der anfänglichen „Orchesterschule“ wurde die „Orchester- und Musikschule“ und später die „Musik-, Opern- und Theaterschule“. 1947 schloss die Theaterabteilung wieder. Im Jahr 1948 gesellte sich zu den obligatorischen musiktheoretischen und musikgeschichtlichen Begleitfächern die Musikwissenschaft als eigenes Studienfach hinzu. Das heute immer noch gültige Ausbildungsprofil war komplett. Seit 1956 trägt die Hochschule den Namen ihres Initiators im Titel. Heute verzeichnet sie 850 Studierende aus aller Welt, unter anderem haben auch der Dirigent Peter Gülke und die Schlagersängerin Ute Freudenberg die Hochschule für Musik in Weimar besucht.

■ ■ Problemstellung

MEER IS NICH spielt in der kleinen Universitätsstadt Weimar und ihrer ländlichen Umgebung. Der Film fokussiert Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, verzichtet auf die Darstellung extremer Sozialgefälle oder dramatischer Ausnahmesituationen. Anders als in PREUSSISCH GANGSTAR (Deutschland 2007) von Irma-Kinga Stelmach und Bartosz Werner oder LUCY von Henner Winckler (Deutschland 2006) fehlen hier jene verschiedenen Schattierungen der Perspektivlosigkeit, die schon fast klischeehaft Filme über die neuen Bundesländer färben. Der Blick auf typische Plattenbauten wie in LICHTER (Deutschland 2003) von Hans-Christian Schmid bleibt ebenso verwehrt wie ■ „ostalgieische“ Anflüge, die GOOD BYE, LENIN! (Deutschland 2003) von Wolfgang Becker prägen. Weimar präsentiert sich sonnig und farbenfroh, als schmuckes Mosaiksteinchen auf der Karte des ■ Welt-erbes der UNESCO. Dennoch ist auch die jüngste Geschichte der Stadt präsent. Vor diesem Hintergrund zeigt MEER IS NICH die problembehaftete Selbstfindung der heute Heranwachsenden aus der Perspektive seiner Protagonistin Lena. Der Film begleitet sie in dieser schwierigen Phase, zeigt wie das Mädchen ihren Traum vom Schlagzeugspielen entdeckt und verfolgt – trotz des Erfolgsdrucks seitens der Eltern, Lehrkräfte und zielstrebiger Mitschüler/innen. Der Film plädiert optimistisch, aber nicht naiv für die wichtige Phase der Identitätsfindung. Er zeigt, zu welchen Konflikten Lenas Entscheidung führt, ohne sie bis ins Detail zu analysieren.



Unterschiedliche Biografien

Der Blick auf die älteren Generationen komplettiert das Bild der gegenwärtigen Lebensumstände in Weimar: Alle spüren den Druck der auf Leistung und Erfolg gepolten Gesellschaft und wissen um die Schwierigkeit, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Große Sprünge kann sich in MEER IS NICH keiner erlauben. Schon der Filmtitel signalisiert eine Begrenzung von Erwartungen, das sich Abfinden mit den Gegebenheiten. MEER IS NICH rückt Personen in den Vordergrund, die aus persönlichen, politischen oder gesellschaftlichen Gründen bereit waren oder sind, auf eine geradlinige Biografie zu verzichten. Die Generation der Großeltern wird vorrangig durch den wortkargen und bodenständigen Obst- und Gemüsehändler Apel charakterisiert. Er vermittelt Lena wie den Zuschauenden das Gefühl, schon viel hinter sich zu haben. Nun steht er dem Leben gelassen gegenüber und lässt es sich nicht nehmen, seine Gefühle auch vor anderen zu zeigen, beispielsweise, als er im Beisein von Lena seine Freundin zum Abschied

innig küsst. Die etwa 60-Jährige wirkt in ihrer wallenden bunten Kleidung unkonventionell und lebt in einer alten Mühle, die sie mit viel Liebe hergerichtet hat. Sporadische Begegnungen mit Apel vermitteln Lena ein Gefühl von Freiheit, verbunden mit der Ahnung von den vielen Möglichkeiten, sein Leben selbst zu gestalten – jenseits der etablierten gesellschaftlichen Wege. Lenas Großmutter wiederum legte schon immer großen Wert auf humanistische Ideale. Ihr Mann soll wie Friedrich gewesen sein, ein Träumer, dessen Lebensweg auch nicht schnurgerade verlief. Wahrscheinlich zieht die alte Dame deswegen Friedrichs Familie der ihres zweiten Sohnes Michael vor, die sich allem Anschein nach stets mustergültig verhalten hat. Die Ressentiments von Michaels Frau gegenüber Lenas Familie stammen noch aus der Zeit der DDR, als sie mit ihrer Familie im engen Land ausharren musste, während Friedrich als Brückenbauingenieur durch die Welt reisen durfte. Selbst den Werdegang ihres Sohnes benutzt sie als Trumpfkarte im Familienzwist. Schließlich macht der Junge Abitur und Lena „nur“ einen Real-schulabschluss.



Familienbande – Individualität und Selbstverwirklichung

Nicht nur in der ■ Adoleszenz spielen Themen wie Identitätsfindung oder Selbstverwirklichung eine Rolle. Lenas Hadern mit der Zukunft spiegelt auch Friedrichs Orientierungslosigkeit wider. Als ehemaliger Brückenbauingenieur definiert er sich weiterhin über seinen Beruf und lehnt Beschäftigungen unter seinem Niveau kategorisch ab; sein stiller Protest gegen die veränderten Verhältnisse. Während er jedoch seinen Traum einst leben konnte, hat Lena noch nicht einmal angefangen zu träumen. Beim Schachspiel in der Küche in Sequenz neun betont Friedrich einsichtig, dass sie es heute schwerer habe als er in seiner Jugend. In der DDR seien die Möglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung beschränkt gewesen. Letztlich habe er nichts anderes tun können, als einen Beruf zu erlernen, für den es in der Regel auch eine Arbeitsstelle gab. Lena lebe jetzt allerdings in einem Land, das sich frei nenne. Sie müsse mit dieser Freiheit umgehen lernen und sich ihre Grenzen selber stecken. Aber auch Friedrich bereiten diese veränderten Lebensumstände offensichtlich Schwierigkeiten. Unfähig sein Leben zu ordnen, versucht er es mit Lenas: Er besorgt ihr eine Lehrstelle, die sie nicht haben will, wirft ihr Schlagzeug auf den Müll und lehnt ihren Wunsch, Musik zu machen, kategorisch ab. Dass ihr Streit in Sequenz zehn eskaliert, liegt nicht zuletzt an der Wesensähnlichkeit von Vater und Tochter. Sie erkennt seine

Schwäche, kann ihr aber nur Rebellion und Trotz entgegensetzen. Wenn Lena seine Brückenbaupläne als Luftschloss abtut, trifft sie einen wunden Punkt, ebenso mit ihrem Vorwurf, dass er seiner Frau auf der Tasche liege. Im Streit vergisst Friedrich seine gewohnte aufgeschlossene Lebenseinstellung. Je unsicherer seine Lage ist, desto höher werden die Erwartungen an die Tochter. Die Mutter hingegen weiß um Lenas Stärken. Sie traut ihr zu, ihren Weg in der Gesellschaft zu finden und auch zu gehen. Daher wird ihre Bitte verständlich, Lena möge ausziehen, damit in ihrem Zuhause wieder Frieden einkehren kann. Karin liebt ihren Mann und billigt ihm die Zeit zu, die er braucht, um sich neu zu orientieren.

Lebensentwürfe der jungen Generation

Angesichts hoher Arbeitslosenzahlen und knapper Lehrstellenangebote lastet besonders auf der jungen Generation ein immenser Erfolgsdruck; die Arbeitsmarktzahlen für Jugendliche in Weimar und Thüringen (siehe Materialien) zeichnen ein eindeutiges Bild. MEER IS NICH beleuchtet den Handlungsspielraum zwischen sozialen Zwängen und den Bedürfnissen der Heranwachsenden nach Autonomie, Selbstfindung und Anerkennung. Da Lena die Realschule besucht, verstärkt sich der auf ihr lastende Druck, denn mit diesem Schulabschluss sind ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt vergleichsweise geringer als jene von Abiturienten/innen. Außerdem ist zu Beginn des Films noch ungewiss, ob

Ostalgie

Die sprachliche Neuschöpfung aus den 1990er-Jahren verbindet die Worte „Osten“ und „Nostalgie“ und bezeichnet die sehnsüchtige Rückbesinnung auf das Alltagsleben der ehemaligen DDR. Der Begriff geht auf die gleichnamige Fernsehsendung des Dresdener Kabarettisten Uwe Steimle zurück.

UNESCO-Welterbe

Um außergewöhnliche Kultur- und Naturgüter der Menschheit vor Zerstörung zu schützen, verabschiedete die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (englisch: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organizations, UNESCO) 1972 eine Konvention, in der sich die beigetretenen Staaten verpflichten, das auf ihrem Gebiet befindliche Welterbe zu erfassen und zu erhalten. Die aktuelle Liste des Kultur- und Naturerbes umfasst 851 Stätten in 141 Ländern, davon sind 32 Denkmäler in Deutschland verzeichnet (Stand: Februar 2008). Seit 1998 ist das „Klassische Weimar“ mit elf Stätten aufgeführt.

Adoleszenz

Die Entwicklungsphase zwischen Kindheit und Erwachsensein wird als Adoleszenz bezeichnet. Sie bezieht sich auch auf den psychischen Reifungsprozess, in dessen Mittelpunkt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstverständnis steht. In der Phase der Identitätsfindung versucht der Mensch, sich in seinen Eigenheiten und Zielen zu definieren, vor allem in Abgrenzung von der Gesellschaft und ihren Einflüssen. Jugendliche neigen in verschiedenen Stadien der Suche nach der eigenen Persönlichkeit dazu, sich an Vorbildern oder Teenidolen zu orientieren, diese nachzuahmen und deren Persönlichkeit zu übernehmen. Sie sehen sich selbst als ein Individuum, das viele Eigenschaften, Interessen oder Aufgaben mit anderen gemein hat, sich aber auch in wesentlichen Punkten von den anderen unterscheidet. Das Erkennen von Eigenschaften und Fähigkeiten tritt verstärkt in den Vordergrund. Es befähigt den jungen Menschen dazu, seine eigenen Grenzen festzulegen.

■ ■ Problemstellung

sie den Abschluss überhaupt schafft. Erschwerend kommt hinzu, dass ihre Familie keine private Ausbildung finanzieren kann wie Klaras Eltern. Klara ist also in einer abgesicherten Position, entsprechend unbekümmerter und experimentierfreudiger bewegt sie sich. Bei Lena hingegen drängt die Zeit; in wenigen Wochen muss sie über ihre Zukunft entscheiden. Schuldgefühle und Selbstzweifel wachsen, denn sie will ihre Eltern, zu denen sie eine liebe- und verständnisvolle Beziehung hat, nicht weiter finanziell belasten. Trotzdem ist Lena selbstbewusst genug, das vom Vater organisierte Lehrstellenangebot abzulehnen. Die meisten ihrer Mitschüler/innen haben hingegen Angst, keine geeignete Lehrstelle zu finden und verhalten sich wie Alex. Sie rät Lena „einfach irgendwas“ zu lernen und sich später in Ruhe zu überlegen, was sie wirklich interessiert. Damit befolgt Alex den Ratschlag ihres Berufsberaters, sich mit Angeboten und Gegebenheiten abzufinden. Pragmatismus steht bei ihr über der Verwirklichung persönlicher Wünsche. Hans hingegen hat das Studium vor dem Staatsexamen abgebrochen, weil er an dessen Sinn zweifelte, und ist nach Weimar zurückgekehrt. Nun beschäftigt er sich intensiv mit politischen Themen. Auch Schlagzeuglehrer Sascha versucht, ein selbstbestimmtes Gegenmodell zur hierarchisch organisierten Karriere zu leben. Indem er an der renommierten Musikhochschule kündigt und nach Berlin zieht, bewertet er seine persönliche Entwicklung höher als eine gesicherte Stelle im etablierten Lehrbetrieb. Und Lena? Nachdem sie ihren Berufs-



wunsch erkannt hat, findet sie einen Kompromiss. Sie jobbt vorerst als Aushilfe in einer Drogerie und versucht nebenher, sich ihrem eigentlichen Berufswunsch zu nähern. Einen wichtigen Rückhalt im Prozess des Erwachsenwerdens stellt die Clique dar. Die Mädchen unterstützen sich gegenseitig, gestalten die Freizeit zusammen, gehen zu Konzerten und gründen schließlich sogar zusammen eine Band. Die Wohnung von Hans wird zu einem gemeinsamen Treffpunkt. Hier können sie laut Musik machen oder einfach nur übernachten, wenn es zu Hause Ärger gibt. Liebesbeziehungen werden lediglich angedeutet. Man sieht Klara einen jungen Mann umarmen und beobachtet die behutsame Annäherung zwischen Hans und Lena. Doch ihre aufkeimende Verliebtheit scheint seltsamerweise mit keinen großen Gefühlsstürmen verbunden. Ihr erster Kuss in der Schlusssequenz verleiht der Geschichte aber einen optimistischen Ausblick.

Musik – Ventil und persönliche Ausdrucksform

Das Aufspüren von Neigungen und Talenten beginnt oftmals bereits im Kindesalter. In MEER IS NICH bringen Eltern ihre Sprösslinge in die Musikschule, um sie bestmöglich zu fördern. Lena entdeckt relativ spät und selbstständig in der Musik eine Möglichkeit persönlicher Entwicklung. Zuerst hat sie drei Jahre Gitarre spielen gelernt, doch als sie beim Konzert einer Girlband (siehe Materialien) deren Drummerin beobachtet, weiß sie endlich, was sie will. Weniger verkrampt als in der unbequemen Gitarren-Haltung kann sie am Schlagzeug ihre Emotionen abreagieren. Zuversichtlich nimmt sie die Ausbildung an diesem Instrument in die eigene Hand und lässt sich in ihrem Entschluss, Schlagzeugerin zu werden, nicht beirren; selbst dann nicht, als sie vor der Prüfung an der städtischen Musikschule kneift. Mit ihren Freundinnen gründet Lena eine eigene Band: The Bambooles. Sie spielen eine Mischung aus ■ Punk und ■ Grunge, singen englischsprachige Texte, geben sich rau, rebellisch und vermitteln, wie viel Spaß sie mit ihrer



Musik und miteinander haben. Kaum gegründet, spielen The Bambooles auch schon auf einem Kinderfest, ohne damit ein Image-Problem zu haben.

Ein Vorbild – wer ist das?

Vorbilder sind wichtig, denn sie verkörpern Werte. Zu diesem Thema hat Lenas Klasse einen Aufsatz angefertigt. Manche Mitschüler/innen orientieren sich dabei an Kino- und Musikstars, andere wählen integrale Persönlichkeiten wie Mahatma Ghandi oder Robert Koch – für die Lehrerin eine unehrliche, taktische Wahl. Sie traut ihren Schülern/innen nicht zu, sich wirklich mit deren Leben auseinanderzusetzen zu haben und vermutet, dass sie lediglich auf eine gute Benotung spekulieren.

Lenas Aufsatz wird in Sequenz sechs als einziger vorgelesen. Er handelt von ■ Muhammad Ali. Lena bewundert den Box-Champion, der angeblich seine harterkämpfte Olympia-Medaille aus Protest gegen die Rassendiskriminierung in einen Fluss geworfen hat. Beeindruckt von Alis kompromissloser Haltung stellt sich Lena die Frage, ob auch sie zu solch konsequentem

Handeln fähig gewesen wäre. In Sequenz zwei zeigt sich Lena ein weiteres Mal von einer modernen Heldentat beeindruckt: Eine 21-jährige Zahnarzthelferin aus Erfurt hat den Ärmelkanal durchschwommen. Leistung spornt Lena offensichtlich an. Zwar gehört die Geschichte mit Alis Medaille ins Reich der Legenden, doch in Lena weckt sie den Mut zum Nonkonformismus und trägt beispielhaft zu ihrer Persönlichkeitsbildung bei.

Punk

Jugendkultur, die ab 1976 vor allem durch die Auftritte von Bands wie The Sex Pistols, The Clash oder The Damned von Großbritannien aus international für Furore sorgte. Sie zeichnete sich durch einen ausgeprägten Individualismus und die aggressive Ablehnung der etablierten Rockmusik ebenso aus wie durch Angriffe auf allgemeine Wertmaßstäbe und eine radikale Ästhetik des Hässlichen. Das als Synonym für Geschmacklosigkeit oder Außenseitertum stehende Wort „Punk“ kommt aus dem englischen Slang und bezeichnet allgemein etwas Minderwertiges.

Grunge

Der Ende der 1980er-Jahre in Seattle kreierte Musikstil bezeichnet ein Subgenre der alternativen Rockmusik, in dem Metal und Punk mit eingängigen Melodien verschmelzen. Zu den bekanntesten Grunge-Bands gehören Nirvana, Soundgarden, Pearl Jam und Smashing Pumpkins.

Muhammad Ali

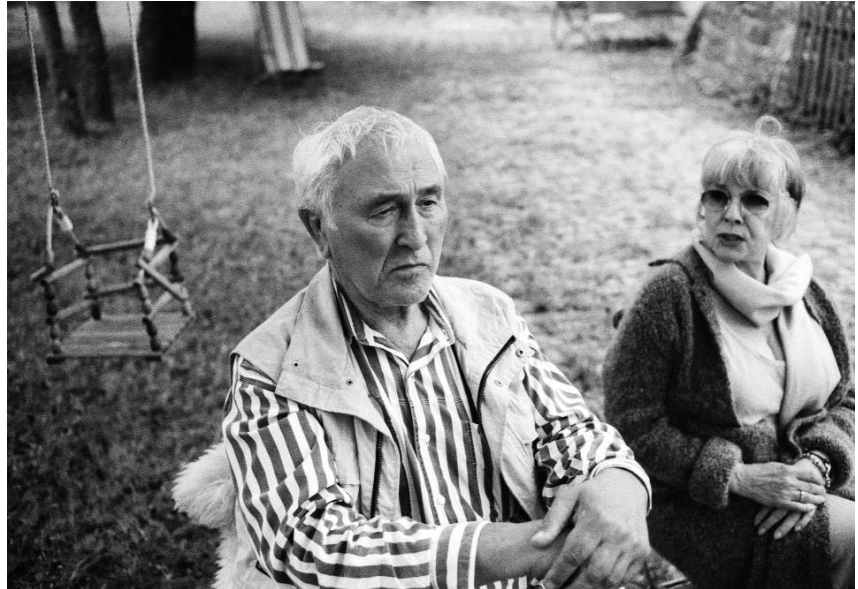
1942 unter dem Namen Cassius Marcellus Clay in Louisville/Kentucky geboren, beginnt er als Zwölfjähriger mit dem Boxen. 1960 gewinnt er die Goldmedaille der Olympischen Spiele im Halbschwergewicht, vier Jahre später tritt er der radikalen Moslem-Bewegung um Malcolm X bei und nennt sich fortan Muhammad Ali. 1966 verweigert er den Kriegsdienst mit den Worten „I ain't got no quarrel with the Vietcong“. Der Ausspruch wird zum geflügelten Wort der Anti-Vietnam-Bewegung. Ali verliert daraufhin den WM-Titel und darf drei Jahre lang nicht boxen. Als Muhammad Ali 1981 zurücktritt, hat er als erster Boxer dreimal die Weltmeisterschaft im Schwergewicht gewonnen. Von US-Präsident George W. Bush wurde dem ehemaligen Kriegsdienstverweigerer im Jahr 2005 die Freiheitsmedaille verliehen, die bedeutendste zivile Auszeichnung der USA.

■ ■ Filmsprache

MEER IS NICH orientiert sich in seiner Erzählweise an der Form des ■ DEFA-Gegenwartsfilms. Hagen Keller erzählt seine ■ Coming-of-Age-Geschichte mit authentischen Bildern. Die ■ Kameraperspektive bleibt überwiegend in der Normalsicht und vermittelt mit vielen Großaufnahmen (siehe ■ Einstellungsgrößen) Nähe zu den Figuren. Geschnitten wurde der Film von Monika Schindler, einer Cutterin, die sich Ende der 1960er-Jahre bei DEFA-Regisseuren wie Roland Gräf oder Herrmann Zschoche etablierte. Die mehrere Wochen umspannende Filmerzählung spielt vor den Realkulissen der Stadt Weimar. Gedreht auf ■ Super 16-Film und wieder ausbelichtet auf 35mm-Material, vermittelt das Gezeigte besonders durch die vielen Konzertszenen mit ■ Realmusik Authentizität und erhält dadurch beinahe Dokumentarfilmcharakter.

Bildsprache

Die Eingangssequenz zeigt die ländlich sonnige Umgebung von Weimar, führt hinein in die Stadt, um sich dann inmitten eines Konzertpublikums auf die Hauptdarstellerin Lena zu konzentrieren. Dieser Moment wird in ■ Zeitlupe gezeigt, was sich als Ausdruck dafür interpretieren lässt, dass die emotional aufgeladene Konzertsituation möglichst lange dauern möge. Denn Lena erlebt darin mit Gleichaltrigen die Befreiung von Stressfaktoren, besonders von schulischem oder familiärem Druck. Die Anschlussbilder skizzieren rasch Lenas Lebenssituation. Sie zeigen einen unmotivierten Berufsberater, dann erneut die befreiende Wirkung eines Open-Air-Konzerts. Erst im stillen Dunkel der Nacht konzentriert sich der Film auf die Probleme von Lena und ihren Freundinnen: Sie reden über ihre Zukunftsängste, über den Leistungsdruck und die Schwierigkeiten herauszufinden, was sie eigentlich vom Leben wollen. Thema und Protagonistinnen des Films sind authentisch und einfühlsam vorgestellt.



Bildsprachlich setzt MEER IS NICH grundsätzlich weniger auf Experimente und Metaphern, denn auf konventionelle Darstellungen. Eine Ausnahme ist jedoch in Sequenz sechs zu finden, als die Lehrerin Lenas Aufsatz vorliest. Die „Heldentaten“ Muhammad Alis transportieren plötzlich ein Gefühl von Mut, Kompromisslosigkeit und Freiheit in die Enge des Klassenzimmers. Parallel dazu unterbricht das Bild eines Raubvogels die ■ Schuss-Gegenschuss-Sequenz zwischen Lena und der Lehrerin. Sein einsamer Flug im Himmelblau wird aus der Untersicht gezeigt und versinnbildlicht den Wunsch Lenas, ihren eigenen Weg zu finden oder zumindest aus ihrer lähmenden Lebenssituation ausubrechen.

Besetzung

MEER IS NICH ist großteils mit Schauspielern/innen aus den neuen Bundesländern besetzt. Günter Naumann (Apel), Annekathrin Bürger (seine Freundin) und Ruth Glöss (Lenas Großmutter) waren prominente DEFA-Stars, die in ihren Filmen realitätsnahe Charaktere verkörperten. Günter Naumann war beispielsweise in der DDR

ein beliebter Fernsehdarsteller, nicht zuletzt durch seine Rolle als Hauptmann Beck in der Kriminalserie „Polizei 110“. Auch als Apel personifiziert Naumann einen bodenständigen Charakter, der zudem mit körperlicher Arbeit vertraut ist. Ebenso glaubwürdig spielen Annekathrin Bürger und Ruth Glöss in kurzen Auftritten die unkonventionelle Freundin von Apel und das warmherzige Familienoberhaupt. Elinor Lüdde, geboren 1983, agiert natürlich vor der Kamera und veranschaulicht nachvollziehbar den Selbstfindungsprozess Lenas. Interessant sind biografische Parallelen zur Filmfigur: Zwar begann Elinor Lüdde ihre musikalische Ausbildung mit Gesang und Harfe, doch seit 2003 spielt sie Schlagzeug in der Leipziger Band sleazy inc. operated mit Luise Kehm (Klara) und Sandra Zänker (Alex). Die Filmband existiert also auch real, allerdings unter anderem Namen. Im Gegensatz zu Elinor Lüdde, die bereits in mehreren Kurzfilmen, unter anderem von Hagen Keller, mitwirkte, ist MEER IS NICH die erste Schauspielerefahrung ihrer Bandkolleginnen.

DEFA

Zwischen 1946 bis 1990 war die „Deutsche Film AG“ die einzige offizielle Filmproduktion der DDR. Je nach politischem Klima waren die Ergebnisse der Filmschaffenden offen und experimentell oder parteiliniertreu. Tonangebend waren belehrende Filme, die den Sozialismus idealisierten. Dennoch gab es auch Phasen, in denen beeindruckend realistische Gegenwartsfilme produziert wurden wie *DIE SPUR DER STEINE* (1966) und *JAKOB DER LÜGNER* (1975) von Frank Beyer oder Heiner Carows *DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA* (1973). Diese sogenannten DEFA-Gegenwartsfilme behandelten mit scheinbar privaten, alltäglichen Stoffen zugleich gesellschaftskritische und politische Themen. Im Fokus standen Frauen im Emanzipationsprozess oder Partnerschaftsbeziehungen, sowie junge Menschen mit ihren ersten Erfahrungen in der Erwachsenenwelt.

Coming-of-Age-Filme

Sammelbegriff für Filme, in denen jugendliche Hauptfiguren erstmals mit grundlegenden menschlichen Fragen oder Gefühlen konfrontiert sind und langsam erwachsen werden.

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Sie fängt das Geschehen in Augenhöhe der Handlungsfiguren ein und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung. Aus der **Untersicht/Froschperspektive** aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich, während die **Aufsicht/Obersicht** Personen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen lässt. Die **Vogelperspektive** kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz. Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evokiert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“). Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind. Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Super 16-Film

Das Schmalformat wird meist für Fernsehproduktionen verwendet. Super 16-Film ist einseitig perforiert und verfügt über keine Tonspur, hat jedoch im Vergleich zum herkömmlichen 16mm-Format eine bessere Bildauflösung. Um Super 16-Film in Kinos abzuspielen, gibt es die Möglichkeit, das Material auf 35mm-Film zu übertragen.

Realmusik (Source-Musik)

Bezeichnung für jene Teile der Filmmusik, die in der filmischen Realität verankert sind, also eine faktische Quelle (Source) in der Handlung haben. Weil die Figuren sie selbst wahrnehmen, wirkt sie authentischer als die Filmkomposition, die so genannte Score-Musik.

Zeitraffer/Zeitlupe

Der Zeitraffer verkürzt die Zeit sichtbar. Wurde er in den Slapstick-Filmen der Stummfilmzeit vor allem als komisches Element verwendet, so benutzt ihn das zeitgenössische Kino, um elliptisch zu erzählen und Zeitabläufe besonders hervorzuheben. Die Zeitlupe dehnt die reale Zeit und wird oft bei entscheidenden dramatischen Höhepunkten eingesetzt, um Spannung zu intensivieren, etwa der entscheidende Freistoß bei einem Fußballspiel oder der Einschlag einer Kugel in den Körper. Zeitlupe und Zeitraffer heben die Raum-Zeit-Illusion des klassischen Erzählkinos auf und dienen insofern auch zur Aufmerksamkeitslenkung.

Schuss-Gegenschuss-Technik

Eine Folge von Einstellungen, in denen jeweils eine Person aus der Perspektive der anderen gezeigt wird, bezeichnet man als Schuss-Gegenschuss-Technik. Der Grad der Subjektivität wird dadurch bestimmt, ob die andere Person angeschnitten von hinten mit im Bild zu sehen ist, oder die Kamera ganz die subjektive Perspektive des jeweiligen Gegenübers einnimmt.

Filmmusik (Score)

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.



Farbgebung und Ausstattung

Da MEER IS NICH im Sommer spielt, dominiert bis auf einen Regentag eine heitere Farbgestaltung die Atmosphäre des Films. Hagen Keller hat sich zur Charakterisierung seiner Hauptdarstellerin für die Farbe Rot entschieden. Wann immer die rothaarige Lena ein Konzert besucht oder mit ihrer Band übt, wird sie in rötliches Licht getaucht. Zudem trägt sie häufig ein rotes Kapuzenshirt. Die Farbe signalisiert in ihrem Fall Aktivität, Leidenschaft und Selbstbewusstsein. Grundsätzlich lässt sich über die Ausstattung von MEER IS NICH das Umfeld und die Situation der Figuren erschließen. Lenas Zuhause ist eine gutbürgerlich eingerichtete Altbauwohnung, in der die Familie schon lange lebt. Die Wände ihres Zimmers hat Lena selbst bemalt, womit sie ihrem Drang nach Individualität Ausdruck verliehen hat. Kreativität und Unangepasstheit vermittelt auch die weitläufige, ausgebaute Werkstatt mit ihrer bunt zusammen gewürfelten Einrichtung – ein privater Freiheitsraum jenseits bürgerlicher Konventionalität und Enge.

Musik im Film

Musik unterstreicht in MEER IS NICH das Lebensgefühl der Figuren und wird motivisch und charakterisierend eingesetzt. Realsound von Konzerten und der ■ Score bestimmen die musikalische Ebene des Films. Friedrich hört Klaviermusik, ein Zeichen von Bildung und Kultur. Im Falle von Lena und ihren Freundinnen symbolisieren Punk-Rock, Grunge und Artverwandtes Abgrenzung und Rebellion. Harte Musik dient als Ventil für gestaute Energien und als Ausdruck nonkonformistischer Haltung. Die zahlreichen Konzertaufnahmen signalisieren deren hohe Wertigkeit für die Jugendlichen. Der Soundtrack zum Film klingt frisch, positiv und passt zum Geschmack der jungen Zielgruppe: Songs der deutschen Independent-Band Notwist, einige Takte Joy Division und Lieder der Band Analstahl, die live im Film auftritt. Zeitgenössische elektronische Musik unterlegt die wenigen romantischen Momente zwischen Lena und Hans, und in den Szenen mit Apel dominieren kubanisch-karibische Klänge. Seine Lieblingsmusik kommt nicht nur aus dem Autoradio, sondern ist, wie in der Eingangssequenz, Teil des Soundtracks. Sie verleiht seinen

durchweg in warmes Sommerlicht getauchten Überlandfahrten einen Hauch von jenem entspannten Lebensstil älterer Männer, den man aus Whisky-Werbespots oder kubanischen Dokumentationen kennt. Die Fahrten mit Apel stellen dadurch eine willkommene Auszeit für Lena dar. Die englischsprachigen Liedtexte von Lenas Band sind im Realsound leider kaum verständlich. Doch in Sequenz zwölf, als Lena erstmals ihr selbstgebautes Schlagzeug ausprobiert, singt sie mit den anderen lauthals den Refrain: „Ich will nicht nach Berlin.“ Ein eindeutiges Signal, dass Lena nicht daran denkt, wie so viele Gleichaltrige in eine Großstadt zu ziehen, um dort ihr Glück zu versuchen.

■ ■ Exemplarische Sequenzanalyse



Ein dramatischer Wendepunkt findet in MEER IS NICH in der 13. Sequenz statt. Lena ist zielstrebig auf dem Weg zur Aufnahmeprüfung an der städtischen Musikschule. Innerhalb weniger Minuten erlebt ihre Zuversicht auf den Karriereanfang als Schlagzeugin einen jähen Rückschlag. Zunächst bemerkt sie nur, dass sie die älteste Bewerberin ist. Etwas später erkennt sie, dass die Kinder mindestens genauso gut wie sie spielen können. In diesem Moment fühlt Lena überdeutlich ihren Rückstand, den sie an dieser Institution wohl nicht wird einholen können und entscheidet sich gegen die Prüfung.

Die Sequenz beginnt mit einer von Straßengeräuschen untermalten Totalen der Außenansicht der städtischen Weimarer Musikschule. Lena, in einem roten Kapuzenshirt über gestreifter heller Bluse und Jeans, wirkt voller Energie und optimistisch. Sie passiert den Vorplatz der Schule. Die nächste Einstellung zeigt die goldfarbene Skulptur eines Kindes, das in ein aufgeschlagenes Buch blickt – „Der lesende Knabe mit dem Evangelium“. Die Kamera fährt auf Augenhöhe mit der Skulptur, zeigt sie in einer Nahaufnahme, um dann aus der Obersicht Lena herbeieilen zu sehen. Sie blickt kurz hoch, es folgt die Detailaufnahme der Portaltürklinke, die gerade nach unten gedrückt wird. Die Tür öffnet sich und Lenas Gesicht kommt von rechts in Großaufnahme ins Bild. Sie schaut sich neugierig um, im Hintergrund erklingt Klaviermusik. Im ersten Raum üben Kinder Ballett. Die Kamera folgt Lenas Blicken,



macht einen langsamen Horizontalschwenk nach links und streift dabei die unterschiedlichen Aktivitäten der vielen Kinder. Die Räumlichkeiten sind erfüllt von Jazz-Klängen bescheidenen Anfängen von Geigenmusik und dem Stimmen einer E-Gitarre. Die Kamera folgt von unten Lenas Gang die Treppe empor, deren Ende spannungssteigernd in helles Licht getaucht ist. In der nächsten Einstellung erreicht Lena den Vorraum zum Prüfungszimmer, ein grandioses Schlagzeugsolo wird immer lauter. Hier warten Eltern mit ihren Kindern. Lena zieht ihre Jacke aus, nimmt gegenüber dem Prüfungszimmer Platz und mustert die Anwesenden in Naheinstellung. Eine Detailaufnahme zeigt Drumsticks in den Händen eines blonden Mädchens. Ihr folgt die Großaufnahme des Gesichts eines Jungen, der ebenfalls mit Schlagzeugstöcken hantiert. Eine Großaufnahme von Lenas Gesicht hält ihre nachdenklichen und zunehmend zweifelnden Blicke fest. Lena scheint bewusst zu werden, um wie viel jünger ihre Mitbewerber/innen sind als sie selbst. Im kurzen Vertikalschwenk widmet sich die Kamera einer Frau mit Kind, sie trägt das T-Shirt eines Berliner Plattenlabels. Das Schlagzeugsolo verstummt. Die Kamera zeigt Lena

in Naheinstellung, sie schaut neugierig zur Tür, um den beeindruckenden Schlagzeugspieler zu begutachten. Halbtotale zeigt die hinter Lena postierte Kamera eine Tür, ein Zehnjähriger läuft strahlend zu seiner Mutter. In einer frontalen Naheinstellung strafft sich Lena und sieht den beiden fassungslos hinterher. Sie bückt sich nach dem Rucksack und holt ihre Sticks hervor. Lenas Mimik lässt darauf schließen, dass sie nun keine großen Hoffnungen mehr hegt. Eine Halbtotale präsentiert die fünfköpfige Prüfungskommission mächtig an einem langen Tisch. Die Prüfer/innen sind mit ihren Unterlagen beschäftigt. Die Kamera zoomt zum Tisch, dem sich Lena in einer weiteren Halbtotale nähert. In Schuss-Gegenschuss-Technik wird ihr Blickwechsel mit der Kommission gezeigt: Ein Prüfer hebt ihren Bewerbungsbogen hoch und nennt ihren Namen. Lena nickt. Der Prüfer blickt zum Schlagzeug hin. Lena gibt sich einen Ruck, geht auf ihn zu und sagt: „Es ist zu spät.“ Sie schnappt sich das Formular. In einer Großaufnahme erscheint das verblüffte Gesicht des Prüfers. In der letzten Einstellung rennt Lena aus dem Raum; die Tür fällt ins Schloss.

■ ■ Fragen

Zu Inhalt und Figuren

Welche Charaktereigenschaften kennzeichnen Lena? Beschreiben Sie ihr Äußeres. Was ist charakteristisch für Klara und Alex? Was unternehmen die Freundinnen mit Lena in ihrer Freizeit?

Nennen Sie Gründe, warum Lena Schlagzeugerin werden will.

Auf welche Weise stellt der Film die Lebensumstände von Lenas Familie dar? Warum weigert sich ihr Vater, eine Arbeit anzunehmen, die nicht seinem Ausbildungsniveau entspricht?

Womit beschäftigen sich Hans und Sascha? Welche Bedeutung haben die beiden für Lena?

Wie präsentiert der Film Weimar? Wenn Sie die Stadt kennen, vergleichen Sie die filmische Darstellung mit Ihren persönlichen Eindrücken.

Zur Problemstellung

Beschreiben Sie Lenas Ängste und Sorgen, sowie den Druck, dem sie ausgesetzt ist. Benennen Sie Parallelen zu Ihrer eigenen persönlichen Situation.

Welche Erkenntnisse und Entschlüsse begleiten Lenas Entwicklung im Film? Ist ihr Selbstfindungsprozess für Sie nachvollziehbar? Welche Rolle spielt Apel für sie? Woran orientieren sich Alex und Klara?

Worin unterscheiden sich Berufssituation und persönliche Einstellung von Lenas Vater und Mutter? Wie lebten ihre Eltern zur Zeit der DDR?

Analysieren Sie die Streitigkeiten zwischen Lena und ihrem Vater. Woraus resultieren sie?

Beschreiben Sie die unterschiedlichen Lebensentwürfe von Sascha und Hans im Vergleich zu Friedrich.

Nennen Sie mögliche Ursachen, warum die Berufsperspektive vieler Jugendlicher in MEER IS NICH von Pragmatismus geprägt ist. Was sind Ihre eigenen beruflichen und persönlichen Ziele und welche Strategien wenden Sie an, diese zu erreichen?

Wie charakterisiert der Film die ältere Generation?

Welche Bedeutung hat Musik für Lenas Selbstfindungsprozess? Warum fühlt sie sich ausgerechnet zu dem Instrument Schlagzeug hingezogen? Welche Schritte unternimmt Lena, um Ihren Berufsraum „Musikerin“ zu verwirklichen?

Aus welchen Gründen benennt Lena den Box-Champion Muhammad Ali als Vorbild? Welche Vorbilder haben Sie und was zeichnet diese aus?

Zur Filmsprache

Beschreiben Sie die Eingangsszene des Films. Welche Erwartungen an den Verlauf der Handlung weckt sie?

Beschreiben Sie die Einstellungen und Szenen, mit denen die Figur der Lena eingeführt wird? Welche musikalischen und visuellen Darstellungsmittel charakterisieren die Figur Apel?

Nennen Sie Szenen, die wichtig für Lenas Selbstfindungsprozess sind? Begründen Sie Ihre Meinung.

Welchem Genre ist der Film zuzuordnen und warum? Finden Sie heraus, inwiefern MEER IS NICH eine ästhetische und inhaltliche Parallele zum DEFA-Gegenwartsfilm aufweist.

Wie illustrieren Bilder und Farbgebung die Geschichte? Wo wird eine Metapher eingesetzt? Was soll sie ausdrücken? Welche Szenen sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben und warum?

Welche Rolle spielt Musik in MEER IS NICH? Kennen Sie die eingesetzten Musikstücke oder -stile? Welches Lebensgefühl transportiert die Musik?

Zur exemplarischen Sequenzanalyse

Die Sequenz, in der Lena die Aufnahmeprüfung verweigert, ist ein dramatischer Höhepunkt im Film. Warum? Wie wird diese Szene dargestellt?

Welches Erlebnis führt zu Lenas Entschluss, den Test zu verweigern? Wie bebildert Hagen Keller diese Entscheidung?

Zu den Materialien

Was wissen Sie über die Arbeitslosigkeit junger Menschen? Ist sie im Bundesgebiet gleich verteilt? Nennen Sie Gründe für den gegenwärtigen Status Quo.

Was sagt Ihnen der Begriff „Riot Grrrls“? Recherchieren Sie Musikerinnen oder Bands, die sich unter diesem Begriff subsumieren? Was unterscheidet sie von anderen Bands?

Welchen Einfluss hat Musik auf die Identitätsfindung junger Menschen? Welche Bedeutung hat Musik für Ihr eigenes Leben und Ihre Sozialisation?

Was wissen Sie über Weimar? Welche berühmten Persönlichkeiten lebten dort? Welche kulturgeschichtliche Relevanz hat diese Stadt? Wofür wurde sie in den letzten Jahren bekannt?

■ ■ Arbeitsblatt

Aufgabe 1: Filmhandlungen zum Filmtitel entwerfen

- Recherchieren Sie – noch vor Kenntnis des Films – in einer Vierergruppe neun Bilder aus Zeitschriften, die eine kurze Geschichte zu dem Titel MEER IS NICH erzählen.
- Falten Sie ein Din-A4-Blatt zwei Mal quer, sodass Sie drei gleichgroße Streifen erhalten. Teilen Sie diese zwei Mal längs zu insgesamt neun Feldern. Kleben Sie die Bilder chronologisch in Ihr Neun-Felder-Storyboard und schreiben Sie eine zusammenhängende Geschichte auf die Rückseite des Blattes.
- Vergleichen Sie Ihre Filmideen untereinander und mit dem Originalfilm und wählen Sie ein Storyboard aus, das Sie als Kurzfilm (3 bis 5 Minuten) realisieren können.

Aufgabe 2: Symbolsprache analysieren

- Schauen Sie sich den Film MEER IS NICH bis zum Gespräch der Freundinnen am See (Sequenz 3, 4:40) an. Benennen Sie Bezüge zum Titel des Films, die Sie anhand der bisherigen Dialoge und der gezeigten Bilder herstellen können.
- Schreiben Sie nach Sichtung des kompletten Films einen kurzen Essay, in dem Sie den Filmtitel erläutern.
- Sammeln Sie Redensarten wie „Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum“ oder „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ und entwickeln Sie eine Idee für die ersten Bilder eines Films zu jedem dieser Aphorismen.

Aufgabe 3: Figuren durch Filmmusik charakterisieren

- Erstellen Sie eine Mindmap zum Thema „Musik“ mit folgenden Schwerpunkten:
 - Eigene Lieblingsbands/-interpreten
 - In diesen Situationen höre ich Musik
 - Aus diesen Gründen höre ich Musik
 - Diese Musikrichtungen mag ich
- Planen Sie zu zweit eine kurze Szene, in der Sie eine Person in einer bestimmten Gefühlslage und Situation beschreiben und unterlegen sie diese mit einer passenden Musik. Wählen Sie unterstützend eine entsprechende Körperhaltung oder Tätigkeit sowie ein Requisit aus.
- Spiele die Szene mit Pantomime und Musikuntermalung vor. Lassen Sie die Zuschauenden die dargestellte Person charakterisieren und prüfen Sie, ob Ihre Planung, Umsetzung und die erzielte Wirkung übereinstimmen.

Aufgabe 4: Eigene Talente und Vorbilder entdecken

- Setzen Sie sich in Vierergruppen zusammen und notieren Sie für die drei anderen Personen in ihrer Gruppe jeweils eine positive Eigenschaft oder ein Talent, das Ihnen an dieser Person aufgefallen ist, auf einen Zettel. Die Namen der Personen werden nicht aufgeschrieben.
- Legen Sie die Zettel verdeckt in die Mitte, drehen Sie alle um und ziehen Sie der Reihe nach die Beschreibungen, die Sie für sich zutreffend finden. Stellen Sie sich innerhalb ihrer Gruppe nacheinander mit ihren Talenten und Eigenschaften vor und vergleichen Sie Ihre Selbsteinschätzung mit der Einschätzung der anderen.
- Bereiten Sie einen Kurzvortrag mit Bildbeispiel zu einer prominenten Persönlichkeit aus der Geschichte oder Gegenwart vor. Begründen Sie, warum diese Person Ihnen in ihrer Denkweise oder ihren Handlungen imponiert.

■ ■ Unterrichtsvorschläge

Fach	Themen	Arbeits- und Sozialformen
Deutsch	Entwicklung und Beschreibung von Lebensentwürfen	Tagebucheinträge über die eigene Selbstverwirklichung schreiben, zum Beispiel aus der Sicht des Vaters, des Schlagzeuglehrers Sascha und Klaras Bruder Hans; eigene Ideale mit denen der Figuren vergleichen und diskutieren
	Berufsberatung, Vorstellungsgespräche	Partnerinterview: Stärken und Schwächen für einen Traumberuf erfragen und aufschreiben, Bewerbungsgespräche simulieren
	Personenkonstellationen, zum Beispiel Lena – Vater – Mutter	Vierergruppe: Ein „Bildhauer“ baut ein Standbild aus den drei Figuren und macht deren Beziehungen zueinander durch Gestik, Mimik und Standort deutlich.
	Argumentationstraining zu Lenas Situation: Eine Lehrstelle gegen den Willen der Eltern ablehnen	Partnerarbeit: Pro- und Kontra-Argumente sammeln, mit Lenas Argumentation vergleichen, Belege und Beispiele für eine eigene Stellungnahme entwickeln
Musik	Instrumentenkunde: Gitarre, Klavier/Keyboard, Schlagzeug, Bass	Projekt Schulband-Wettbewerb: Funktion und Einsatzmöglichkeiten der Instrumente in verschiedenen Musikstilen erkunden und beschreibend darstellen; die beste Klassen- oder Schulband ermitteln
	Girl- und Boygroups	Referat: Casting und Karrieren bekannter Musikgruppen vorstellen; eine Bandgeschichte erarbeiten
Geschichte/Politik/ Sozialkunde	Mauerfall und Wiedervereinigung 1989/1990	Plakat: In Zeitungsartikeln Biografien von ehemaligen DDR-Bürgern/innen recherchieren und mit Lebensläufen von Lenas Vater, dessen Bruder, Lenas Mutter und Herrn Apel vergleichen
	Filmgeschichte: Vergleich eines Films der DEFA (DIE ARCHITEKTEN, Peter Kahane 1989), eines „ostalgischen“ Films (GOOD BYE, LENINI!, Wolfgang Becker 2003) und eines aktuellen Films über Ostdeutschland (MEER IS NICH, Hagen Keller 2007)	Filme sichten und Tabelle zu Produktionsbedingungen, Schauspielern/innen, Themen, Filmintention, Bildsprache anlegen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten
	Geschichte der Stadt Weimar	Lernen an Stationen: Weimarer Klassik; Beginn der Weimarer Republik; Konzentrationslager Buchenwald; Kulturhauptstadt 1999; Universitätsstadt
	Arbeitsmarktbedingungen in Mittel- und Ostdeutschland	Einzelarbeit: Statistiken auswerten, mögliche Perspektiven für Jugendliche diskutieren

Protokoll

Sequenzprotokoll

S 1

Ein Sommernachmittag auf dem Land (Totale auf Felder, Kamerafahrt, Musik) – Lena steht im Publikum bei einem Rockkonzert (Nahaufnahme, Zeitlupe, Überblendungen). – Einblendung des Vorspanns.

00:00-00:01

S 2

In der Schule diskutiert Lena mit ihrem Berufsberater und fragt ihn, ob er seinen Wunschberuf ausübe. Sie geht misstrauisch hinaus zur wartenden Klara. Sie verlassen die Schule mit Gepäck. – Lena und ihre Freundinnen besuchen ein Open-Air-Konzert (Realmusik). – In der Nacht zeltet Lena mit anderen Jugendlichen an einem See. Lena, Alex und Klara sorgen sich um ihre Zukunft.

00:01-00:04

S 3

Im Morgengrauen: Am Seeufer herrscht Chaos (Obersicht). Lena wacht auf und packt entnervt ihre Sachen. Klara bringt sie mit dem Rad zur nächsten Straße. Ein Pick-Up überholt sie. An der Ampel holen sie den Wagen ein. Lena fixiert den älteren Mann am Steuer. Apel nimmt sie mit nach Weimar (Musik). – Vor einer Mühle verabschiedet sich Apel herzlich von einer Frau. Sie fahren weiter (Musik).

00:04-00:08

S 4

Lena betritt die elterliche Wohnung (Klaviermusik) und geht in ihr Zimmer. Sie findet einen Bewerbungsratgeber und legt ihn zur Seite. Die Familie isst am Küchentisch. Lena fragt nach dem letzten leidenschaftlichen Kuss der Eltern. Friedrich küsst seine Frau demonstrativ. – Abends machen die Freundinnen bei Klara Musik (Rotlicht).

00:08-00:12

S 5

Lenas Großmutter hat Geburtstag, die ganze Familie feiert im Garten. Lenas

Tante missfällt die Zuneigung der Großmutter für Lena (Musik). – Beim Getränkeholen hört Lena, wie die Tante abfällig über Lenas Familie redet. – Lena steht mit ihrem Vater am Grill. Die Tante fragt stichelnd nach seiner Arbeit. Ihr Mann Michael will den sich anbahnenden Streit schlichten. Die Brüder reden über ihr Leben in der ehemaligen DDR.

00:12-00:16

S 6

Alex, Klara und Lena machen Musik. – Lena trägt Wurfsendungen aus (Musik). – In der Schule äußert sich die Lehrerin enttäuscht über Aufsätze zum Thema Vorbilder. Da Lenas Text fehlt, soll sie als einzige eine schlechte Note bekommen. Klara widerspricht, Lena habe etwas geschrieben. Die Lehrerin liest Lenas Aufsatz über Muhammad Ali vor. – Ein Raubvogel schwebt am Himmel (Untersicht). – Die Lehrerin ermahnt Lena, ihre Talente nicht zu vergeuden.

00:16-00:21

S 7

Klara und Lena besuchen ein Konzert in Jena. Nach der ersten Musikgruppe spielt eine Girlband. Lena beobachtet begeistert die Drummerin (Rotlicht). – Lena und Klara stehen am Bahnsteig. Lena will nicht mehr Gitarre spielen, sie schwärmt von der Schlagzeugin. – Klara nimmt Lena zu einem Überraschungsbesuch in eine Werkstatt mit, in der seit kurzem ihr Bruder Hans lebt. – Hans kommt mit Freunden nach Hause und stellt Lena als seine zweite kleine Schwester vor (Musik). – Die drei Freundinnen gründen ihre Band, Lena spielt Schlagzeug (Musik).

00:21-00:29

S 8

Lenas Freundinnen radeln auf einer Landstraße (Musik). Lena sitzt auf dem Gepäckträger von Klara, geht dann alleine zu Fuß weiter. Apel stoppt seinen Wagen, nachdem er Lena überholt hat. Lena steigt ein. Sie schweigen zufrieden. – In der Schule

wird Lena zu einer Prüfung gerufen. – Die drei Freundinnen radeln durch den Park (Musik). – Lena bewundert ein Schlagzeug im Fenster eines Musikgeschäfts.

00:29-00:32

S 9

Lena kommt nach Hause und spielt Schach mit ihrem Vater. Sie unterhalten sich über ihre Prüfungen und seine Berufswahl. Lena fragt, wie er mit der Arbeitslosigkeit klar komme. Er antwortet, dass ein Bürojob nichts für ihn sei und zeigt ihr seine Pläne von einer neuen Brücke im Harz. Sie reden über Berufsvorstellungen, Selbstverwirklichung und persönliche Perspektiven. Lena erklärt, sie würde am liebsten Musikerin werden. Er winkt ab.

00:32-00:37

S 10

Abends in einer Bar: Lena steht im Rotlicht (Musik). Die Freundinnen reden über ihre Band. – Am nächsten Tag trifft Hans Lena in der Fußgängerzone (Musik). – Lena und Alex verteilen lustlos Wurfsendungen. – Lena trommelt in ihrem Zimmer. – Friedrich eröffnet, dass er Lena eine Lehrstelle besorgt habe. Lena ist schockiert. Es kommt zum Streit und Friedrich ohreißt seine Tochter. Die Mutter mahnt ihren Mann zur Vernunft.

00:37-00:42

S 11

Im Park hilft Lena einem kleinen Jungen, sein Boot aus dem Wasser zu fischen (Musik). – Lena sitzt vor der Musikhochschule, geht ins Gebäude und trifft auf den Schlagzeuglehrer Sascha. Er bittet sie hinter das Schlagzeug. Sie gesteht, keine Studentin zu sein, darf aber trotzdem später wiederkommen. – Zum Üben begleitet Lena Sascha zu dessen Wohnung. Er bietet ihr seine Hilfe an und erklärt ihr, wie sie an einen Studienplatz an der Musikhochschule kommt.

00:42-00:51



S 12

Abends in der Bar erzählt Lena Alex und Klara strahlend die Neuigkeiten (Rotlicht). – Lena kommt betrunken, aber glücklich nach Hause. – Lena übt mit Sascha. – Die Freundinnen basteln bei Hans ein provisorisches Schlagzeug. Lena trommelt (Musik). – Lena lernt zu Hause. – Lena übt mit Sascha. – Lenas Freunde schenken ihr ein defektes elektronisches Schlagzeug zum „Trockenüben“ zu Hause. 00:51-00:56

S 13

Lena geht zur Aufnahmeprüfung der städtischen Musikschule. Vor dem Prüfungsraum sitzen Eltern mit ihren Kindern. Ein grandioses Schlagzeug-solo schallt nach draußen – von einem Zehnjährigen. Lena packt ihre Sticks und geht hinein. – Lena sagt der Prüfungskommission, dass es wohl zu spät für sie sei und rennt hinaus. 00:56-00:59

S 14

Lena geht zu Hans und trommelt wild. Sie trinkt mit Hans ein Bier auf dem Dach (Musik). – Lena sitzt deprimiert auf einer Bank in der Stadt. Apel hält an; beide fahren planlos herum (Musik). – Lena besucht Sascha. Seine Freundin packt, denn sie ziehen nach Berlin.

– Bei Hans beschwert sich Lena über das Leben (Musik). – In der Schule ist Lena deprimiert. – Am nächsten Morgen wünschen die Eltern Lena Glück für die heutige Prüfung. Doch Lena verschläft. – Die Lehrerin schickt Lena nach Hause und informiert ihre Eltern. – Zu Hause wartet ein erzürnter Vater. Die Mutter versucht, ihn zu besänftigen. Es kommt zum Familienstreit. 00:59-01:09

S 15

Nachts klettert Lena aus ihrem Fenster und radelt zu Hans (Musik). – In der Schule überprüft die Lehrerin Lenas Anwesenheit während einer weiteren Prüfung. – Lena flüchtet vor ihrem vor der Tür wartenden Vater durch einen Notausgang. – Lena lernt bei Hans (Musik). 01:09-01:14

S 16

Die Lehrerin schirmt Lena vor ihrem Vater ab. – Lena kommt mit Friedrich nach Hause. Die Mutter ermahnt ihren Mann, Lena nicht wie ein Kind zu behandeln. Abends bittet die Mutter Lena auszuziehen. – Am nächsten Morgen verlässt Lena mit Gepäck die Wohnung. Sie begegnet dem Vater, wortlos gehen sie aneinander vorbei. 01:14-01:17

S 17

Lena übt Schlagzeug bei Hans. Er bringt sie zu einem Kulturzentrum, zeigt ihr den selten genutzten Proberaum einer Band und erlaubt ihr, hier zu üben. Er umarmt sie lange. – Lenas Band heißt The Bambooles und spielt erstmals auf einem Kinderfest (Rotlicht). 01:17-01:21

S 18

Lenas Eltern kommen zur Zeugnisvergabe in die Schule. Friedrich zeigt Lena seinen Brückenplan, der nun realisiert wird. Sie umarmen sich. Lena erhält ihr Zeugnis, der Vater ist stolz. – Lena und ihre Clique feiern im Park. Lenas Freundinnen wollen ans Meer fahren, sie will jobben. – Lena verabschiedet ihre Freundinnen am Zug. 01:21-01:24

S 19

Lena trommelt. – Sie radelt mit Hans durch das verregnete Weimar (Musik). – Zu Hause frottiert Hans Lenas Haare. – Lena jobbt in einer Drogerie. Danach ist sie müde und schläft ein. – Am nächsten Tag bittet Lena Hans, sie zu wecken, denn sie will ihre freie Zeit zum Üben nutzen. – Lena schläft auf dem Sofa ein. Hans bringt ihr Essen, Lena lehnt seine Fürsorge ab. – Lena hat groß eingekauft. Hans fragt, ob sie nun richtig bei ihm einzöge und wirft ihr vor, dass sie ihn nicht gefragt habe. – Die Atmosphäre in der Wohnung ist angespannt. Hans fährt für ein paar Tage nach Leipzig. 01:24-01:31

S 20

Lena kommt in den Proberaum. Eine Band ist da und reagiert irritiert. Lena soll vorspielen. Sie machen gemeinsam Musik. Lena strahlt. Sie fühlt sich akzeptiert. – Im Morgengrauen kehrt Hans zurück. Er geht zu der schlafenden Lena und küsst sie. Lena lächelt und nimmt seine Hand (Musik). Abspann. 01:31-01:35

Materialien

■ ■ Materialien

Weimar

Die Universitätsstadt ist mit rund 64.500 Einwohnern/innen die viertgrößte und wachstumsstärkste Stadt in Thüringen. Sie ist vor allem durch ihr kulturelles Erbe bekannt und die Allgegenwärtigkeit unterschiedlicher Phasen deutscher Geschichte. Unter anderen lebten hier Johann Wolfgang von Goethe, Christoph Martin Wieland, Friedrich Schiller und Johann Gottfried Herder. Ihre Schaffenszeit in Weimar wird heute als „Weimarer Klassik“ bezeichnet, deren genauer Zeitraum allerdings variiert. Für die einen beginnt die Epoche mit Goethes Italienreise 1786, für die anderen ist der Beginn des künstlerischen Austauschs zwischen Goethe und Schiller 1794 entscheidend. Die „Weimarer Klassik“ endet mit dem Tod Schillers 1805. Zu den wichtigsten Zielen der damaligen Denker gehörten eine humanistische Erziehung, Menschlichkeit und Toleranz. Noch heute wird das Stadtbild Weimars von Bauten aus jener Zeit und großen Parklandschaften geprägt. Elf Objekte, darunter die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, die Wohnhäuser Goethes und Schillers, der historische Friedhof und der Park an der Ilm wurden 1998 ins Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen. Zwei Jahre zuvor galt dies bereits für drei Bauhaus-Stätten in Weimar und Dessau. Weimar war in weiteren Epochen kulturgeschichtlich bedeutend: 1919 fand hier im Deutschen Nationaltheater die verfassunggebende Nationalversammlung der ersten deutschen Republik statt. Die folgende Ära von 1919 bis 1933 wird als Weimarer Republik bezeichnet. Zwischen den Weltkriegen wurde Weimar zu einem Zentrum konservativer und nationalistischer Strömungen. Am 4. Juli 1926 hielt hier Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) ihren zweiten Parteitag ab und gründete die Hitlerjugend. Die Nationalsozialisten schätzten die

Stadt wegen ihres klassischen Erbes und versuchten mit dem „Gauforum“ architektonisch eine „neue Klassik“ zu errichten. Sogenannte Gauforen waren in ganz Deutschland als symbolische Zentren der Macht geplant, doch nur in Weimar wurde ein solches auch realisiert. Die Anlage erstreckt sich über rund 40.000 Quadratmeter und wird heute größtenteils vom Thüringer Landesverwaltungsamt genutzt. Wenige Kilometer davon entfernt hatten die Nationalsozialisten im Juli 1937 das Konzentrationslager Buchenwald errichtet. Bis zur Befreiung des Lagers am 22. April 1945 wurden über 250.000 Menschen aus ganz Europa hier inhaftiert und etwa 56.000 ermordet. Von 1945 bis 1950 nutzte die sowjetische Militäradministration das Gelände als Internierungslager, in dem 7.000 Insassen starben. In der Zeit der DDR entstanden Plattenbauten und Industriegebiete am Stadtrand – Weimar war berühmt für den Landmaschinen- und Fahrzeugbau. Gleichzeitig wurde die Instandhaltung der Innenstadt vernachlässigt. Dennoch war die Stadt ein beliebtes Ziel sowohl für Kombi- und Schulklassenausflüge wie auch für westliche Touristen/innen, und die „Weimarer Klassik“ wurde für die

aktuelle Auseinandersetzung mit der nationalen Kultur instrumentalisiert. Die Suche nach der nationalen Identität, die kulturelle Legitimation des DDR-Staates und der Umgang mit dem ambivalenten Begriff „Bürgerlichkeit“ standen dabei im Fokus. Eine der bedeutendsten Bildungseinrichtungen wurde die aus dem Bauhaus hervorgegangene „Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar“, deren Einfluss auch in den Westen reichte. Nach 1989 wurde sie sukzessiv erweitert, bis sie sich 1996 als „Bauhaus-Universität“ präsentierte. Nach der Wende begann die Sanierung der Altstadt, es entstanden Programme zur Wiederbelebung des öffentlichen Raumes und des Handels sowie zur Rückkehr der Bevölkerung in die Innenstadt. In Weimar gelang dies mit Bravour – 1999 war Weimar „Kulturhauptstadt Europas“. In Weimar arbeiten 11,2 Prozent der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe. Die Wirtschaft der Stadt bestimmen mittelständische Unternehmen aus dem Elektro-, Metall- und Baugewerbe. 87,7 Prozent arbeiten allerdings im Dienstleistungssektor, der sich größtenteils auf den Fremdenverkehr konzentriert. Jährlich verzeichnet Weimar rund 3,5 Millionen Tagesgästen/touristen/innen.



Jugendarbeitslosigkeit – ein ungelöstes Problem in Deutschland (Auszug)

[...] Auch Jugendliche unter 25 und sogar unter 20 bilden keine Ausnahme zur tiefen Diskrepanz in Sachen Arbeitslosigkeit zwischen beiden Teilen der Republik. Fast genau wie für alle Arbeitslosen sind die Quoten der Jüngeren im Osten in der Regel doppelt so hoch wie im Westen. Diese Zahlen zeichnen ein alarmierendes Zukunftsbild für die neuen Bundesländer, besonders in Anbetracht der Bedeutung der Jugend für die Entwicklung und das Selbstverständnis der neuen Bundesländer. Die Jugendarbeitslosigkeit in Ostdeutschland baut sich vor dem Hintergrund eines sich zuerst in den neuen Ländern zeigenden Nachwuchsmangels an Fachkräften auf. Dies zeigt die auch demografisch bedingte Notwendigkeit, heute bereits dem Fachkräftemangel von morgen vorzubeugen. [...] Vor dem Alter von 20 gelangen weniger Jugendliche unzureichend vorbereitet bzw. unfreiwillig auf den Arbeitsmarkt als danach. Bei absehbaren Problemen verlängern viele die Schulzeit oder landen in berufsvorbereitenden Maßnahmen, seit 2005 auch in Ein-Euro-Jobs. Im Gegenzug dazu sind diejenigen, die vor 20 tatsächlich arbeitslos sind, in einer umso dramatischeren Lage, denn viele sind ohne jeden Schulabschluss. Ungefähr zehn Prozent eines Jahrgangs verlassen Allgemeinbildende Schulen ohne Abschluss. [...] Der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit beruht wesentlich auf dem Abbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung von jungen Menschen. Auffällig beim Beschäftigungsrückgang seit



2002 ist, dass die Altersgruppe U25 mehr als doppelt so stark vom Arbeitsplatzabbau betroffen ist wie die Gesamtheit der Beschäftigten. Hier zeigt sich, dass junge Menschen schneller Opfer einer schlechten Konjunkturentwicklung werden. Die Jugendarbeitslosigkeit ist nicht spiegelbildlich zur Beschäftigungsentwicklung gestiegen, sondern flacher. Betrug der Beschäftigungsrückgang von März 2001 auf März 2005 rund 540.000, stieg die Jugendarbeitslosigkeit in den vier Jahren „nur“ um rund 170.000. Ein längerer Verbleib im Bildungssystem einschließlich der „Warteschleifen“ dämpfte den Anstieg. Außerdem bewirkt die demografische Entwicklung zukünftig statistische Entlastung. Seit 2006 wird die Bevölkerungsgruppe der 15 bis 24-Jährigen geringer. Die Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland sind seit 2005 rückläufig, eine Folge des „Geburtenknicks“ seit der Wiedervereinigung. [...]

Quelle: Planque, Matthias: Jugendarbeitslosigkeit – ein ungelöstes Problem in Deutschland (Hrsg. Deutscher Gewerkschaftsbund), Berlin 2006 (online abrufbar über: www.dgb.de/themen)

Arbeitsmarktzahlen der Jugendlichen in Weimar

Weimar hat derzeit 64.481 Einwohner/innen. 24,6 Prozent davon sind unter 25 Jahre alt. 11,9 Prozent dieser Altersgruppe sind derzeit arbeitslos. Die Arbeitslosenquote in Thüringen beträgt für alle Altersgruppen 15,5 Prozent, insgesamt beträgt sie in den neuen Bundesländern 14,9 Prozent (Stand: Februar 2008).

Dennoch ist bundesweit die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren rückläufig. Zwischen Februar 2006 und Februar 2007 ging sie von 601.718 auf 451.837 um fast 150.000 zurück. Auch in Thüringen ist ein rückläufiger Trend zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verringerten sich dort die Arbeitslosenzahlen junger Menschen um circa ein Fünftel (4.900), so dass durchschnittlich 16.900 junge Menschen ohne Beschäftigung waren.

Jugend, Musik und Frauenbands

In keiner anderen Lebensphase ist Musik so wichtig wie in der Jugend. Musik hat neben ihrem hohen emotionalisierenden Charakter auch eine identitätsdefinierende Funktion. In der Adoleszenz spielen Freundinnen und Freunde eine wesentliche Rolle. Musikgeschmack und der Austausch darüber sind bestimmend. Musik begleitet dabei nicht nur gemeinsame Erlebnisse. Schüler/innen ziehen sich nach dem Erfolgsdruck in der Schule in ihr „Musikuniversum“ zurück, gehen in Discos oder zu Konzerten. Das Ritual kollektiver Enthemmung dient als Ventil für Sehnsüchte und Frustrationen, die aus Eingrenzungen von Lebensmöglichkeiten resultieren. Musik ist für Jugendliche ein Bestandteil ihrer Existenz Erfahrung. Die Vorliebe für einen bestimmten Musikstil definiert zugleich Zugehörigkeit zu bestimmten Szenen und verweist auf die Tiefe ihres Erlebnishungers. Das Spielen in eigenen Bands führt aus der passiven Konsumhaltung, wobei die Gründung von Frauenbands nicht nur in Deutschland noch immer recht selten ist. Neben durch Castings zusammengestellten Girlgroups, zu denen etwa die No Angels oder die Spice Girls zählen, gründeten sich Anfang der 1990er-Jahre vermehrt sogenannte Girlbands, deren Wurzeln in der feministischen US-amerikanischen Riot Grrrl-Bewegung der 1990er-Jahre lagen. Signalwirkung für diesen neuen Typus von Frauenbands hatte 1992 das New Yorker Musikfestival Wig Wam Bam, an dem sogenannte Riot Grrrls auftraten. Das Wort „Grrrl“ sollte gefährlich und aggressiv klingen, also das gegenteilige Image von einem netten braven Mädchen vermitteln. Riot steht für Tumult und Aufruhr. Riot Grrrls forderten das gleiche Recht auf künstlerische Verwirklichung für Frauen und Männer und den Aufbau alternativer Produktions- und Vertriebsstrukturen. Doch vor allem vertraten sie feministische Standpunkte, thematisierten

Sexismus, Missbrauch, Rollenklischees und Frauendiskriminierung. Bands wie Babes in Toyland, Tribe 8, Bikini Kill, Sleater-Kinney, Scissor Girls, Le Tigre und L7 attackierten gesellschaftliche Missstände und machten dabei auch private Erfahrungen zum Politikum. Heute ist von Riot Grrrls kaum mehr die Rede. Manche zeitgenössischen Frauenbands reflektieren in Sound und Text ihre weibliche Unabhängigkeit, andere klammern den feministischen Kontext aus. Doch nach wie vor haben weibliche Popstars für das weibliche Publikum einen wichtigen Vorbildcharakter.



Hagen Keller

Hagen Keller wurde 1968 im thüringischen Bad Langensalza geboren und wuchs in Weimar auf. 1988 verweigerte er den Kriegsdienst und im November 1989 drohte ihm deswegen eine Haftstrafe, die er wegen des Regierungswechsels jedoch nicht antreten musste. Einer Lehre als Kellner folgten eine Vielzahl weiterer Beschäftigungen, bevor er im Abendstudium sein Abitur absolvierte. Nach dem Mauerfall folgte ein Studium zum Übersetzer für Portugiesisch und Russisch in Leipzig. Ab 1996 arbeitete er als freischaffender Fotograf unter anderem für Der Spiegel, jetzt oder Vogue. 1997 begann er ein Studium in der Fachrichtung Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen München (HFF) und besuchte während seiner Ausbildung zum Drehbuchautor unter anderem Seminare von Keith Cunningham, Doris Dörrie und Dick Ross. 1996 drehte Hagen Keller seinen ersten Kurzfilm LONG

DIVISION über eine junge Frau, die sich an ihrem untreuen Freund rächen will. Zwei weitere Kurzfilme, ALIA und RADIOTEL MONACO TIJUANA, folgten im Jahr 2000. LONG DIVISION und der 29-minütige DJEN PRISCHJOL (2003) erhielten Einladungen zu zahlreichen internationalen Festivals und wurden bei ARTE, 3Sat und im MDR ausgestrahlt. DJEN PRISCHJOL, ein Film über die Kraft der Fantasie und den Umgang mit Verlusten, wurde 2004 für den Deutschen Kamerapreis, den Produzentenpreis des Sehsüchte Filmfestivals Potsdam und den Starterfilmpreis der Stadt München nominiert. Zu Hagen Kellers Lieblingsfilmen zählt SOLO SUNNY (1980), ein DEFA-Film von Regisseur Konrad Wolf, der sich mutig für Individualität und den eigenen Weg durchs Leben einsetzt – ein Plädoyer, das Hagen Keller in seinem ersten Spielfilm MEER IS NICH aufgreift. Hagen Keller lebt in München.



Zu Film

Kamp Werner/Rüsel, Manfred:
Zum Umgang mit Film, Berlin 2004

Monaco, James: Film verstehen.
Kunst, Technik, Sprache, Geschichte
und Theorie des Films und der
Medien, Reinbek 2000

Steinmetz, Rüdiger: Filme sehen ler-
nen. Grundlagen der Filmästhetik,
Frankfurt am Main 2005
(DVD mit Begleitheft)

Zu Girlbands

Baldauf, Anette/Weingartner,
Katharina (Hrsg.): Lips Tits Hits
Power? Popkultur und Feminismus,
Wien, Bozen 1998

Kailer, Katja/Bierbaum, Anja: Girlism,
Feminismus zwischen Subversion und
Ausverkauf, Berlin 2002

Zu Jugend in Deutschland

Berlin-Institut für Bevölkerung und
Entwicklung (Hrsg.): Not am Mann.
Vom Helden der Arbeit zur neuen
Unterschicht? Lebenslagen junger
Erwachsener in wirtschaftlichen
Abstiegsregionen der neuen
Bundesländer, Berlin 2007

Bundeszentrale für politische Bildung
(Hrsg.): Visionen einer Generation, in:
Aus Politik und Zeitgeschichte
(B 15/2003)

Bundeszentrale für politische Bildung:
Damals in der DDR – Zeitzeugen
erzählen ihre Geschichte, Berlin 2006
(DVD-ROM mit Unterrichtsmaterialien)

Bundeszentrale für politische Bildung:
Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen –
aber wie?, in: Aus Politik und
Zeitgeschichte (B 06-07/2003)

Grossegger, Beate/Heinzlmaier,
Bernhard: Die neuen Vorbilder der
Jugend. Stil- und Sinnwelten im
neuen Jahrtausend, Wien 2007

Planque, Matthias: Jugendarbeits-
losigkeit – ein ungelöstes Problem
in Deutschland (Hrsg: Deutscher
Gewerkschaftsbund), Berlin 2006

Poss, Ingrid/Warnecke, Werner
(Hrsg.): Spur der Filme, Bonn 2007
(Schriftenreihe Band 568 der
Bundeszentrale für politische Bildung)

Shell Deutschland Holding (Hrsg.):
Jugend 2006, Bonn 2007

www.meer-is-nich.kinowelt.de
Offizielle Website zum Film

www.bpb.de
Website der Bundeszentrale für
politische Bildung mit zahlreichen
Publikationen zum Thema Jugend-
kulturen und Jugendarbeitslosigkeit,
sowie zu Politik und Gesellschaft
der DDR

www.defa-stiftung.de
Website der DEFA-Stiftung mit voll-
ständigem Filmverzeichnis und Archiv

www.fluter.de
Jugendmagazin der Bundeszentrale
für politische Bildung mit Reportagen
und Interviews zum Thema Jugend-
kulturen

www.hfm-weimar.de
Die Hochschule für Musik Franz Liszt
in Weimar

www.kinofenster.de
Filmpädagogisches Online-Angebot
der Bundeszentrale für politische
Bildung und Vision Kino gGmbH, das
sich insbesondere an Lehrkräfte und
Multiplikatoren/innen wendet.

www.weimar.de
Online-Auftritt der Stadt Weimar

Publikationsverzeichnis

Frühjahr 2008

Filmpädagogisches, themenorientiertes Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen. Auf 16 bis 24 Seiten Inhalt, Figuren, Thema und Ästhetik des Films; außerdem Fragen, Materialien, ein detailliertes Sequenzprotokoll und Literaturhinweise. Aktuelle sowie bereits vergriffene Hefte sind auch online abrufbar unter www.bpb.de/filmhefte

100 Schritte	Bestell-Nr. 3191
Ali	Bestell-Nr. 3235
Alles auf Zucker!	Bestell-Nr. 3181
Am Ende kommen Touristen	Bestell-Nr. 3152
American History X	Bestell-Nr. 3223
Atash	Bestell-Nr. 3172
Beautiful People	Bestell-Nr. 3203
Ben X	Bestell-Nr. 3147
Black Box BRD	Bestell-Nr. 3237
Blackout Journey	Bestell-Nr. 3168
Blue Eyed	vergriffen
Bowling for Columbine	vergriffen
Buud Yam	Bestell-Nr. 3173
Comedian Harmonists	Bestell-Nr. 3205
Die Distel	Bestell-Nr. 3219
Do the Right Thing	Bestell-Nr. 3208
Drei Tage	Bestell-Nr. 3209
East is East	Bestell-Nr. 3199
Ein kurzer Film über die Liebe	Bestell-Nr. 3214
Elling	Bestell-Nr. 3196
Erin Brockovich	Bestell-Nr. 3193
Es mas Geheimnis	Bestell-Nr. 3157
Die fetten Jahre sind vorbei	Bestell-Nr. 3184
Free Rainer – Dein Fernseher lügt	Bestell-Nr. 3149
Fremder Freund	Bestell-Nr. 3195
Gegen die Wand	Bestell-Nr. 3187
Geheime Wahl	Bestell-Nr. 3192
Ghetto	Bestell-Nr. 3163
Goodbye Bafana	Bestell-Nr. 3153
Good Bye, Lenin!	Bestell-Nr. 3234
Hass	Bestell-Nr. 3206
Hejar	Bestell-Nr. 3227
Im Gully	Bestell-Nr. 3212
Im toten Winkel – Hitlers Sekretärin	vergriffen
In This World	Bestell-Nr. 3229
Die Jury	Bestell-Nr. 3200
Kick it like Beckham	Bestell-Nr. 3190
Kinder des Himmels	Bestell-Nr. 3232
Klassenleben	Bestell-Nr. 3180
Knallhart	Bestell-Nr. 3166
Kombat Sechzehn	Bestell-Nr. 3171
Korczak	Bestell-Nr. 3213
Kroko	Bestell-Nr. 3189
Kurische Nehrung	Bestell-Nr. 3211
Das Leben der Anderen	Bestell-Nr. 3164
Das Leben ist schön	Bestell-Nr. 3225
Leni ... muss fort	Bestell-Nr. 3222
Lichter	Bestell-Nr. 3231

Lumumba	Bestell-Nr. 3176
Luther	Bestell-Nr. 3197
Meer is nich	Bestell-Nr. 3148
Montag	Bestell-Nr. 3220
Moolaadé	Bestell-Nr. 3162
Mossane	Bestell-Nr. 3178
Muxmäuschenstill	Bestell-Nr. 3188
Das Netz	Bestell-Nr. 3186
Der neunte Tag	Bestell-Nr. 3183
Ostpunk! Too Much Future	Bestell-Nr. 3151
Preußisch Gangstar	Bestell-Nr. 3150
Propaganda	Bestell-Nr. 3236
Requiem	Bestell-Nr. 3165
Rosenstraße	Bestell-Nr. 3230
Der Rote Kakadu	Bestell-Nr. 3167
Sankofa	Bestell-Nr. 3175
Schildkröten können fliegen	Bestell-Nr. 3169
Das Schloss im Himmel	Bestell-Nr. 3156
Das schreckliche Mädchen	Bestell-Nr. 3194
Der Schuh	Bestell-Nr. 3210
Sommersturm	Bestell-Nr. 3185
Sophie Scholl – Die letzten Tage	Bestell-Nr. 3179
Die Sprungdeckeluhr	Bestell-Nr. 3207
Status Yo!	Bestell-Nr. 3182
Strajk – Die Heldin von Danzig	Bestell-Nr. 3154
Swetlana	Bestell-Nr. 3224
Touki Bouki	Bestell-Nr. 3174
Der Traum	Bestell-Nr. 3155
We Feed the World	Bestell-Nr. 3159
Wie Feuer und Flamme	Bestell-Nr. 3238
Das Wunder von Bern	Bestell-Nr. 3228
Yaaba	Bestell-Nr. 3177
Zug des Lebens	Bestell-Nr. 3201
Zulu Love Letter	Bestell-Nr. 3161
Zur falschen Zeit am falschen Ort	Bestell-Nr. 3158

Autor ■ ■ ■ ■



Cristina Moles Kaupp

Geb. 1962 in Lörrach, Studium der Politikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Freiburg und Berlin. Freie Autorin. Lebt in Berlin.

Politisches Wissen im Internet www.bpb.de



Thema Jugend und Identitätsfindung?

Eine Fülle weiterer Informationen und Materialien bietet www.bpb.de, die Website der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Die Online-Schwerpunkte „Jugendkultur“ und „Generationsbeziehungen“ halten Hintergrundinformationen, Literaturhinweise, Themenblätter für den Unterricht sowie ausgewählte Links bereit. Online erhältlich sind auch die Publikationen „Jugend“, „Visionen einer Generation“ und „Junge Ostdeutsche heute: doppelt enttäuscht“ aus der Reihe Aus Politik und Zeitgeschichte, die sich mit den Chancen und Herausforderungen der jungen Generation befassen. Vielfältige jugendrelevante Themen greift außerdem www.fluter.de auf, die Onlineausgabe des Jugendmagazins der bpb. Bei „Berlin 08“, dem Festival für junge Politik und Kultur, bestimmen Jugendliche durch die Gestaltung von Podiumsdiskussionen, Workshops, Vorträgen, Lesungen und Konzerten selbst das Programm. Auf www.kinofenster.de, dem Onlineportal für Filmbildung der bpb und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, setzt sich die Februarausgabe 2001 „Suche nach dem eigenen Weg“ mit Jugend und Identität auseinander. Ergänzend liefert die Suchfunktion Filmbesprechungen, Hintergrundtexte und filmpädagogische Begleitmaterialien zu diesen Themen. Das Filmheft zu dem Film PREUSSISCH GANGSTAR beschäftigt sich neben einer filmästhetischen Analyse ebenfalls mit der Frage des Erwachsenwerdens.

Du machst Berlin 08!

Das Festival für junge Politik.

Berlin 08 – Dein Festival für junge Politik. Vom 13. bis 15. Juni 2008 auf dem Gelände des FEZ-Berlin. Das Programm bestimmst du, zusammen mit vielen anderen! Du kannst bei Workshops, Podiumsdiskussionen und vielen weiteren Aktionen mitmachen und natürlich viel Musik hören – von aufstrebenden Nachwuchsbands hin zu großen Headlinern. Melde dich einfach an unter www.du-machst.de und komm mit deinen Freunden vorbei. Berlin 08 ist Teil des „Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung“. Unter dem Motto „Nur wer was macht, kann auch verändern!“ stärkt das Aktionsprogramm das gesellschaftspolitische Engagement von Kindern und Jugendlichen.

**NUR WER WAS MACHT
KANN AUCH VERÄNDERN**
Das Aktionsprogramm für mehr Jugendbeteiligung

Eine Initiative von:

